

Drum wäre es ganz geſcheit gethan,
ich ſtiege ein bißchen höher hinan.
Und wie geſagt, ſo gethan.
Aus dem Wiefenland
mit eigner Hand
zieht es ein Beinchen nach dem andern
und begiebt ſich aufs Wandern.
Drüben der Hügel wär mir ſchon recht.
Wenn ich den erreichen möcht,
könnt' ich ein Stückchen weiter ſehn;
dahin will ich gehn.
Und ſo, im behenden Lauf,
steigt das Weilchen den Hügel hinauf,
pflanzt ſich dort oben ein
im ſchönſten Sonnenschein.
Kaum aber hat es hier einen Tag geſtanden,
meint es: Von allen Landen
ſieht man hier oben kein großes Stück,
man hat keinen freien Blick.
Aber auf jenem Berge dort,
das wäre ein Ort,
wo ich wohl möchte ſtehn,
um in die weite Welt zu ſehn.
Drum wäre es noch geſcheiter gethan,
ich ſtiege ein bißchen höher hinan.
Und wie geſagt, ſo gethan.
Aus dem Hügel, wo es ſtand,
zieht es mit eigner Hand
ein Beinchen nach dem andern
und begiebt ſich auf's Wandern.
Doch den Berg hinauf
geht es nicht in ſo raſchem Lauf.
Es muß ſich verpuſten, muß öfter ruhn.
Endlich mit niedergetretenen Schuhn,
auf beſchwerlicher Bahn,
kommt's Weilchen oben an,
pflanzt ſich dort wieder ein
im hellen Sonnenschein.
Ei, **ſpricht** es, hier iſt's schön!
Aber alles kann man doch nicht ſehn.